

den Bildern lernen. Nicht nur lernen bessere Maler zu sein, sondern auch bessere Menschen. Es gab wohl noch keine Zeit, in welcher, wie heute, die Museen von so vielen Menschen besucht, besichtigt, absolviert, konsumiert, exkuriiert und angesehen worden wären. Im gleichen Maße sank das Ansehen der Museen. Die Kunst hat eine unerhörte Ausbreitung gewonnen, sie ist den „breitesten Mas-

sen“ zugänglich gemacht worden und hat, was sie an Breite gewonnen, an Tiefe und Höhe verloren. Man mag also darüber debattieren, ob es ratsam ist, Museen zu schließen, aber — man sollte es für diejenigen tun, die dort nichts zu suchen haben. Die letzten, die man als Unbeeindruckbare und Unbelehrbare zurückweisen müßte, sollten die Maler sein. (Schluß folgt.)

Ein Jahrtausend Oesterreich.

Die „Gesellschaft der Freunde der Nationalbibliothek“ in Wien, der hauptsächlich die vorjährige „Internationale Ausstellung für Theaterkunst“ zu danken war, tritt für 1938 mit einem neuen und viel weiter ausgreifenden Ausstellungsprogramm hervor. Auf Grund einer Anregung des Leiters der Theatersammlung der Nationalbibliothek, Professor Doktor Joseph Gregor, soll eine Ausstellung „Oesterreich in Geschichte und Kultur“ veranstaltet werden, die dem Titel gemäß Oesterreichs Kultur in ihrer weltbekanntesten Eigenart zum Gegenstand haben wird.

Der Plan dieser einzigartigen Ausstellung, die ein Jahrtausend geschichtlichen und kulturellen Lebens überspannen soll — von der ersten Erwähnung des Landes „Ostarrichi“ unter der Herrschaft des Babenbergers Heinrich I. im Jahre 996 bis zum Tode des Kanzlers Dollfuß im Jahre 1934 — läuft auf eine vielgestaltige und instruktive Schau hinaus, die vor allem Eigenart und Reichtum des geistigen Besitzes von Oesterreich demonstrieren soll. Eine einmalige, aber eindruckstarke Ueberschau soll gleichsam den Mangel eines österreichischen Nationalmuseums ersetzen. Und es erscheint durchaus nicht ausgeschlossen, daß die österreichische Ausstellung 1938 zum Keim der Gründung eines solchen Nationalmuseums wird, wie sie im übrigen schon öfters diskutiert worden ist.

Nach modernen musealen Methoden wird man versuchen, einen Weg durch die Jahrhunderte zu entwickeln, wobei mit Bevorzugung des leicht faßbaren, vor allem aber des leicht schaubaren Materials alles herangezogen werden soll, was die Individualität österreichischer Kultur, aber auch die ihrer Schöpfer bestimmt hat. Wird also beispielsweise die höfische Kultur der Babenberger durch Dokumente und Bilder der historischen Stätten dargestellt sein, so werden andererseits ebensowenig die Niederschriften des Nibelungenliedes und der österreichischen Minnesänger fehlen, wie Waffen und Rüstungen, Geräte und Trachten, sei es im Original, sei es in der Nachbildung. Die Zeit Maximilians I.

— um ein anderes Beispiel zu geben — wird nicht nur in den Karten der welthistorischen Pläne dieses Herrschers und seiner Feldzüge erstehen, sondern auch durch seine eigenen literarischen Werke und die der zahlreichen von ihm beschäftigten Meister der Renaissance. Ein Gesamtbild der ritterlichen, der klösterlichen und der städtischen Kultur der Zeit wird sich ergeben. Um alle zur Entstehung solchen Gesamtbildes erforderlichen und in Oesterreich vorhandenen Schätze zu erfassen, wird im Herbst eine Bestandsaufnahme für die Ausstellung in Wien und in allen Bundesländern erfolgen.

Bei der Annäherung an die Gegenwart wird das Material allerdings sich in einer solchen Fülle anbieten, daß man an Stelle einer Gesamtüberschau Spezialkollektionen sprechen lassen wird. Sie werden insbesondere der neueren geistigen Kultur gewidmet sein und ungefähr folgende Fächer umfassen: Architektur, Städtebau, Bildende Kunst, Musik, Theater, Tanz, Kunstgewerbe, Tracht und Mode, Buchgewerbe und Graphik, Wissenschaft und Unterricht, Erfindewesen, Presse, sozialer Fortschritt.

Die Oesterreichische Ausstellung 1938 wird in dieser Art

die erste kulturelle Universalausstellung

zu bilden suchen. Um die Themen der Ausstellung möglichst lebendig zu gestalten und alte und neue Kultur als ein einziges, im historischen Raum gewachsenes Ganze aufscheinen zu lassen, werden Theater- und Konzertaufführungen, Vorträge aus den unterschiedlichsten Gebieten, tägliche Führungen und nicht zuletzt Filmvorführungen im Rahmen der Ausstellung veranstaltet werden.

Ueber die Frage der räumlichen Unterbringung dieser Kolossalausstellung wurde noch nicht entschieden. Die Leitung der Ausstellung wurde Prof. Doktor Gregor von dem, wie bemerkt, auch die Anregung ausging, übertragen.

Als Eröffnungstag der Ausstellung 1938 ist der Staatsfeiertag am 1. Mai in Aussicht genommen.

Hohe Preise für Graphik und Handzeichnungen.

Bei den Boerner-Auktionen in Leipzig (siehe die Nummern 9, 10 und 11 der „Internationalen Sammler-Zeitung“) wurden schließlich noch folgende Preise (in Reichsmark) erzielt:

Aeltere, meist nederländ. und ital. Handzeichnungen.

302	Asselyn, Selbstbildnis	190
309	Bega, Stehende Bäuerin	115
310	Berghem, Gebirgige Flußlandschaft	370
311	Ders., Junges Mädchen zu Pferde	190
312	Bloemaert, Dorfmarkt	135
316	de Rijsseit, Blick auf ein Wehr und Wasserfall	310
318	Bruegel, d. J., Die Imker	850
322	Coxie, Verkündigungswengel des Genter Altars	270
328	Dubbels, Segelschiffe an der Küste	110
329	Dusart, Mönch, eine trunkene Frau liebkosend	180

330	Ders., Der Tanz des Hündchens	230
331	van Everdingen, Bewegte See mit Segelschiffen	340
332	Ders., Gebirgslandschaft	240
337	de Gheyn d. Ae., Bildnis des Kupferstechers J. Sadeler	250
338	Ders., Bauer mit Henne	280
342	van Geyen, Weite Wasserlandschaft	490
343	Ders., Rast vor dem Wirtshaus	310
344	Ders., Boote am Ufer	240
351	Hendrik Kobell, Segler auf bewegter See vor der Mole	245
352	Konink, Christus und die Samariterin am Brunnen	550
356	Maes, Sitzende junge Frau	290
358	van der Meer de Jange, Schafe auf der Weide	130
368	Marc Nattier gen. d. J., Sitzender Kavalier	555